



Grenzgänger zwischen den Genres: Ilja Ruf konzentriert am Flügel.

FOTO: MICHAEL KANIECKI

Der Herr der Tasten

Jazzförderpreis: Der Lübecker Ilja Ruf gab zur Verleihung ein eindrucksvolles Konzert

VON DIETER HANISCH

NEUMÜNSTER. Jünger war noch keiner der bisherigen Preisträger: Der Jazzförderpreis des Kulturforums Schleswig-Holstein ist im Rahmen des Kunstfleckens am Donnerstagabend dem 18-jährigen Ilja Ruf überreicht worden. Der Lübecker Pianist und Klarinetist, 2017 bei „Jugendjazzt“ als Solist ausgezeichnet und bei Jazz Baltica auch schon mit Nils Landgren im Einsatz, heimst dabei Lob von allen Seiten ein und liefert dann einen beeindruckenden musikalischen Einblick in sein außergewöhnliches Können, unterstützt von weiteren Extrakönnern.

Wird sich Ilja Ruf einreihen in die Liste großer Namen wie Keith Jarrett, Thelonious Monk, Joe Zawinul, Oscar Peterson oder McCoy Tyner, um nur einige Jazzpianisten von Weltruf zu nennen? Klingt etwas voreilig? Aber wer den Youngster, der von Klassik bis

Klezmer alle Genres bespielt, ist spätestens nach seinem Minigastspiel geneigt zu sagen: „A Star is born!“ Ob nun Kulturforumsvorsitzender Wolfgang Röttgers oder Laudator Axel Ster, Musiklehrer des brillanten Jungstars ab der fünften Klasse im Ostsee-Gymnasium Timmendorf – sie alle streuen Lobeshymnen der Superlative auf Ilja Ruf und drücken ihre Bewunderung mehrmals in Worten wie „Er ist erst 18 Jahre alt“ und „Was soll da eigentlich noch kommen?“ aus.

➔ **Der 18-Jährige ist nicht nur ein rasanter Pianist, sondern auch ein vielversprechender Arrangeur.**

Nachdem Ilja Ruf die Preiskulptur „Birdy“ in Händen hält, von dem Kieler Bildhauer Giotto Bente in Anlehnung an den legendären Jazz-Saxophonisten Charlie „Bird“ Parker entworfen, übernimmt der

Preisträger die Regie des Kunstfleckenabends und startet zum Solokonzert am Flügel.

Vier Stücke setzen dann das Publikum in der zu zwei Dritteln gefüllten Werkhalle in Verzückung. Ob bei Chick Coreas *Crystal Silence* oder bei der Anlehnung an Richard Rodgers *My Romance* von Bill Evans – beide Male kriecht der 18-Jährige quasi in die 88 Klaviertasten, baut mit Breaks und Bridges sowie Rhythmus-, Melodie- und Tempowechseln immer wieder neue Spannungsbögen auf. Je nach Perspektive darf sich der Konzertbesucher die Frage stellen, ob Ruf sich die Tasten untertan macht, oder ob er selbst wie im Rausch zum Gefangenen des Instruments wird. Mit seiner Eigenkomposition *From Now Till Then* zeigt der Lübecker eine weitere Seite seiner unbegrenzten Spielfreude: Er präsentiert ein Singer/Songwriter-Stück voller Pathos und singt selbst.

Das Finale bildet ein Auftritt

mit dem Jaurena Ruf Quartet. Und der Auftritt der vier zeigt zudem, das in Ilja Ruf auch ein versierter Komponist und Arrangeur in dem Wunderpianisten steckt, der voller Leichtigkeit die Spielfelder Klezmer und Tango durchquert. Leider beschränken sich die vier auch hier auf nur vier Titel und eine Zugabe. Allein die exzellente Besetzung wäre ein abendfüllendes Konzert wert gewesen. Neben „Hauptdarsteller“ Ilja Ruf stehen sein Vater Bernd Ruf (54) an der Bassklarinette, seines Zeichens Vizepräsident der Musikhochschule Lübeck, Bruder Ivo Ruf (21) an der Klarinette und der inzwischen in New York heimische 78-jährige Bandoneon-Virtuose Raúl Jaurena aus Uruguay auf der Bühne. Für die Nummer *Piazzolla In New York* wird das generationenübergreifende Ensemble, das zudem das Ruf-Familienunternehmen abbildet, noch stimmstark um Sängerin Marga Mitchell aus Venezuela erweitert.